

Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 39

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

«Franzosen, schiesst's besser!»

Aus dem westlichen Nachbarland wurde jüngst eine publizistische Breitseite gegen das Abseitsstehen der Schweiz zur EG abgeschossen. Da ist im Magazin *L'Express* die Rede von «hypersubventionierter Landwirtschaft», einem Milchpreis, der im Falle eines EG-Beitritts um die Hälfte purzeln müsste und vom abnehmenden Reiz des Schweizerpasses. Wie aktuell die Geschichte ist, lässt sich allerdings dem Umstand entnehmen, dass in dieser Ausgabe vom 22. September ein bestimmter Peter Clavadetscher als Direktor des Gewerbeverbandes zu Wort kommt. Der ist aber mindestens seit 1. Mai nicht mehr im Amt.

Schutz für Frauen

Der Bundesrat will den Sittlichkeitsparagraphen zum Schutze der Frau am Arbeitsplatz gegen sexuelle Belästigung abschaffen, da dieser Rechtssatz «einem überkommenen Frauen-Rollenbild» entstamme. Der Gewerkschaftsbund (SGB) findet, die Frau müsse auch in Zukunft geschützt werden. Im Pressedienst schreibt Arnold Isler: «Das



Problem geht uns alle an». Lisette findet: Der Arnold muss es ja wissen, wenn er das schreibt.

Die hurtige Gisela

Jetzt hat Ringier die wirklich gute Journalistin gefunden. Gisela Blau, als Redaktorin für den *Blick* zuständig, ist eine omnipotente Frau. In der Ausgabe vom 12. September präsentierte sie ihren staunenden Lesern sowohl eine Geschichte vom CDU-Parteitag im norddeutschen Bremen (Titelergänzung: Von Gisela Blau aus Bremen) als auch – zwei Seiten weiter hinten – eine Vor-Ort-Berichterstattung desselben Tages aus Bayern (Von Gisela aus Passau, Bayern), was im Südosten liegt. Wie sie das wohl schafft?

Wundersame Speisung

Suppe mit Spatz, dieser im Zuge der unendlichen Diamant-Feiern zum Nationalgericht avancierte Saft-Imbiss aus der Militärküche, ist im Begriff, eine neue Verpflegungsnische zu erobern. Der bisher vorwiegend um die Mittagszeit verabreichte Krieger-Eintopf aus dem Suppenkessel erobert neue Magenmärkte. Oberst Bühler, dessen Arbeitsplan zufällig so aussah, dass er in verdankenswerter Weise vom EMD für die Berner Sonderausstellung «Schweiz 1939–1945» freigestellt werden konnte, gebührt das besondere Verdienst, aus Anlass des speziell aus dem Hinterhalt überfallartig eingefügten «Frauen-Tags» bei Diamant eine kulinarische Meisterleistung erfunden zu haben. Den rund 500 angemeldeten Damen aus der Kriegszeit, die damals «unschätzbare und schwere Arbeit» geleistet haben und die «sehr schwer erreichbar» waren, da sie «nicht mehr organisiert» sind, verabreicht der Haudegen aus dem EMD die Suppe mit Spatz nahrhaft zum «Zvieri».

Liebe Löttschbergbahn

Du lädst mich mit Schreiben vom 7. September zu einer Tagesfahrt auf Deiner Bahn ein, der – wenn ich mir selber glauben soll – allmählich der Strom ausgeht (vgl. *Nebelspalter* Nr. 33). Das Angebot ist verlockend, fürwahr. Aber wenn uns unterwegs der Strom ausgeht? Ich darf im Bundeshaus nicht fehlen, sonst habe ich am Jahresende zu wenig Punkte für den Aufstieg in die nächste Lohnklasse auf dem Konto. Deine Lokführer wollen das ja auch. Könntest Du, liebe Löttschbergbahn, nicht einfach alle Bundeshaus-Putzfrauen einladen? So hast Du die grosse Chance, dass auch ich dabei bin. Herzlichst, Deine Lisette.

Die SP und ihre Tempobremse

Normalerweise ist die SP bekannt für fortschrittliches Denken. Nun aber bremst sie. Allen Autos wünscht sie einen Schalter, der die Höchstgeschwindigkeit bestimmt. Schneller geht's dann einfach nicht, der Bleifuss presst vergeblich. Durchsetzung der Tempolimite ist kein Problem. Lösungen bestehen nach Recherche von Lisette bereits für das Ausland. Es sollen Verzichtverhandlungen geführt werden, damit keine Ausländer mehr in unser Land karren. Als Entgelt wird insbesondere für die Bundesrepublik erwogen, all die «Trabis» aus der DDR zu übernehmen, die ohnehin langsam fahren. Die arbeitslosen Polizisten, die keine Bussenzettel mehr ausfüllen können, werden gemeinsam mit jenen Automobilisten, die an Tempoentzugserscheinungen leiden, in Heilanstalten verbracht. Helmuth Hubacher hat auch einen Vorschlag, wer den Tempoklemmer einschalten soll: «Der Bundesrat.»
Lisette Chlämmerli



Früher lag das Geld auf der Strasse, heute «nur noch» im Boden.